

Memo

**Termine**

STAND 14. JUNI 2011

- Donnerst. 23. Juni bis Internationales Chorwochenende Bad Nauheim
- Sonntag 26. Juni zum 25. Geburtstag Regenbogenchor
- Mittwoch 29. Juni 20.00 letzte Chorprobe vor der Sommerpause Stadtschule
- Mittwoch 6. Juli bis 20. Juli Sommerpause
- Mittwoch 27. Juli 20.00 erste Chorprobe nach der Sommerpause Stadtschule
- Samstag 17. Sept. ganztags gemeinsames Proben mit anschließendem Konzert mit den "Voices" aus Rodheim Bürgerhaus (bitte ganzen Tag freihalten - Details Rodheim werden noch geklärt)

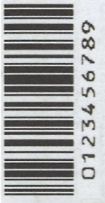
**geplante Termine 2011**

- Freitag 5. Aug. 19.00 Chorversammlung - Informationsaus-tausch, Ideensammlung Stadtschule
- Sonntag 18. Dez. 15.00 Adventsauftritt AGO-Seniorenheim Rosbach
- Sonntag 18. Dez. 17.00 Adventskonzert in Klein-Karben St.-Michaelis
- Mittwoch 21. Dez. 19.30 Adventskonzert Bad Nauheim ???

**freiwillige Termine 2011**

- Samstag 5. Nov. 20.00 Konzert Soundstation (Neu-Isenburg) Frankfurt  
Voices in Time (München) und Jazz-Chor Freiburg
- Sonntag 6. Nov. 15.00 Konzert Soundstation (Neu-Isenburg) Theatersaal  
Voices in Time (München) und Jazz-Chor Freiburg Dolce  
Bad Nauheim

**Unterstrichen gekennzeichnete Termine: Im Falle von Nichtteilnahme ist Rück-meldung an Hartmut zwingend erforderlich!!!**

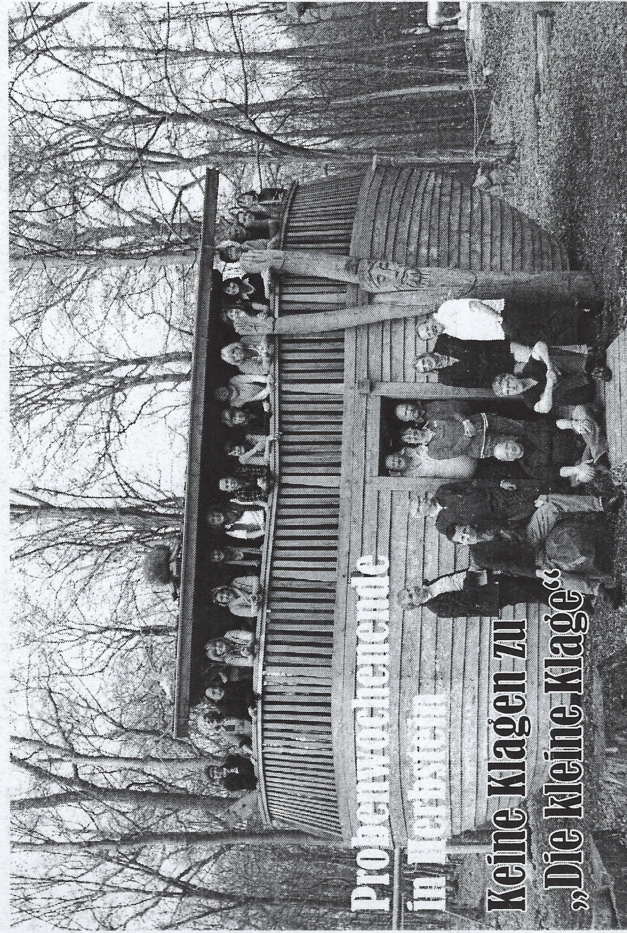


Jahrgang 17 - Nummer 2

# Regenbogen PRESSE

Regenbogenchor Bad Nauheim e. V. seit 1986

Juni 2011



## Hallo Freunde!

Es gibt Erlebnisse, die gehen einfach weit über das Normale hinaus. Meist resultieren sie aus Ereignissen. Zum Beispiel unser 25-Jähriges Jubiläum. So lange noch dafür geplant und darüber diskutiert wird, war es ja noch nicht weiter dramatisch. Wer hat schon Erfahrung mit „Event-Management“? Dann aber gehen Listen herum, in die Namen eingetragen werden. Es entsteht eine Arbeitsgruppe „Essen“, eine, die für „Deko“ Verantwortung übernimmt und es gründet sich eine, die für Empfang und Transport unserer internationalen Chorfreunde zuständig ist, also für ausreichend Fahrzeuge und Fahrer sorgen wird, damit alle Beteiligten rechtzeitig die Programmpunkte erreichen, die jene „Workgroup“ sich ausdenkt, die das Festprogramm zusammenstellt. Damit unsere Geburtstagsfeier ein Riesenerfolg werden kann, muss das Ereignis natürlich rechtzeitig und wirkungsvoll mit Drucksachen und Presstexten „promotet“ werden, darum kümmerte sich ein „Medienteam“, eine dankbare Aufgabe, denn die Ergebnisse sieht man schon lange vor dem Ereignis und können notfalls korrigiert werden. Die organisatorischen Workgroups haben so viel Spielraum nicht, bei denen reicht der Stress bis zur Abreise unserer Angelika, die Sponsoren gewonnen hat über hinaus. Nicht zu vergessen Angelika, die Sponsoren gewonnen hat und dafür tatsächlich von Tür zu Tür gegangen ist.

Wenn man später mal davon erzählen wird, muss man einfach stolz sein, dass man dazu gehört hat – zu dieser tollen Truppe. Danke!

**Euer Presse-Team**

## GIB DEM REGENBOGEN- CHOR DEINE STIMME

### KONTAKTADRESSEN:

Internet: <http://regenbogenchor.org>

Hartmut Jegodzinski (Vorsitzender)

Gebrüder-Lang-Straße 39a

61169 Friedberg

Tel./Fax: 0 60 31 / 9 29 16

E-Mail: [1.vorsitzender@regenbogenchor.org](mailto:1.vorsitzender@regenbogenchor.org)

Martin Schubert (Chorleiter)

Stresemannstraße 30

61231 Bad Nauheim

Tel./Fax: 0 60 32 / 58 75

E-Mail: [chorleiter@regenbogenchor.org](mailto:chorleiter@regenbogenchor.org)

9.4.2011

## „Hergeschaut!“ Verdi's Messa da Requiem in der Marktkirche Wiesbaden

Wenn sich mir die Möglichkeit bietet, vergleiche ich Chorproben und setze mir sinnvoll erscheinende, gut umsetzbare Übungsmethoden – immer mit der festen Absicht, den eigenen Singstandard zu erhöhen –, für mich um.

Dafür habe ich kürzlich wieder einmal eine perfekte Möglichkeit nutzen können. Die Herausforderung 120 Chorsänger zu disziplinieren von denen gut 90 Prozent bei allen Proben anwesend waren, wurde von mir als ein echter Maßstab für die Fähigkeiten eines Chorleiters gesehen. So war es verständlich, dass der Chorleiter weder Freund noch Feind im Chor hatte. Jedenfalls schien das so; denn er ließ so gut wie keine Freiräume für schwächerische Individualität.

Dieses 28. Chorprojekt begann Anfang Februar, zumeist mit Proben an Dienstagen und Freitagen, gelegentlich am Samstag und einem Probenwochenende, bei dem es Gott sei Dank keine Pflicht war, an beiden Tagen dabei zu sein. An den Dienstagen war der Chor geteilt. Zwei Stimmen gemischt, also: Tenor mit Sopran ab 18:30 Uhr und dann 20:15 Uhr Bass mit Alt oder eben in wechselnden Konstellationen. Freitags fast immer Gesamtproben, bei denen parallel Stimmübungen mit einer Gesangslehrerin zu einer kleinen Kostenbeteiligung angeboten wurden.

### Atemübungen vermisst

Schon das Einsingen hatte einen besonderen Flan. Zwar vermisse ich genau die Atemübungen, die ich ansonsten so

sinnvoll spüre; aber das scheint wohl doch als grundsätzliche Voraussetzung eines Sängers oder Sängerin erwartet zu werden. Die Akkorde wurden in die Flügel-Tastatur gehämmert, so dass auch der letzte geistig Abwesende sich erschrocken in das singende Gemurmel der Tonfindung eingliederte. Nur gut, dass man schnell seinen Ton aus dem jeweiligen Akkord fand, sonst wurde abrupt abgebrochen, zur Konzentration gemahnt und von Neuem begonnen.

Seit vielen Jahren nutzt Thomas die Gelegenheit, in der Kantorei der Marktkirche in Wiesbaden große Werke mitzusingen. Er vergleicht gerne dabei die Probenarbeit der Männer am Dirigentenpult und entdeckt überraschende Parallelen. Auch in diesem Jahr wieder, als er zusammen mit

gut 120 Mitsängern, Orchester und vier Solisten an Verdis Requiem mitgewirkt hat. Vieles war vertraut, allerdings vieles aber auch ganz neu.



Seit vielen Jahren nutzt Thomas die Gelegenheit, in der Kantorei der Marktkirche in Wiesbaden große Werke mitzusingen. Er vergleicht gerne dabei die Probenarbeit der Männer am Dirigentenpult und entdeckt überraschende Parallelen. Auch in diesem Jahr wieder, als er zusammen mit gut 120 Mitsängern, Orchester und vier Solisten an Verdis Requiem mitgewirkt hat. Vieles war vertraut, allerdings vieles aber auch ganz neu.



Ein grandioser Anblick und ein mitreißendes Erlebnis: Die Marktkirche in Wiesbaden bis auf den letzten Platz gefüllt und Chor und Orchester auf Tuchfühlung

### Kann er das tatsächlich hören?

Ich weiß nicht, ob das das pädagogische Kalkül aller Chorleiter ist, aus unserer Sicht unbegründet abzubrechen und die Tonleiter neu zu lallen; oder ob sie es tatsächlich hören, wenn wie im vorliegenden Beispiel, von 120 Singenden einer oder maximal zwei, den Ton nicht richtig treffen.

Nun, darüber läßt sich ohnehin lange diskutieren, aber inzwischen glaube ich es einfach; denn diese Berufsmusiker absolvieren auch eine elementare Gehörbildung in ihrem Studium. Sie sollten und werden es also tatsächlich auch hören können.

Ohnehin waren diese Proben Schweiß treibend, denn dieser ständige Wechsel von „Dies irae“ zu „Rex tremendae“ oder „Lacry-

mosa“ und weiteren, mit Angaben der Taktszahl mutwilligen Irritationen, um dann mal 20 Takte zu singen, die dann mit einem: „okay so!“ abgeschlossen werden. Dann aber sofort zum nächsten Stück, bei dem man dann hofft, dass wenigstens der Nachbar die Ansage über die neue Sequenz mit richtiger Taktszahl verstanden hat, um nicht Auslöser einer peinliche Ermahnung zur Konzentration zu werden.

### Nicht nur todernst

Nein, nein, der Chorleiter verstand schon einige Späße, die auch gerne mit einem kurzen – ich schätze mal höchstens vier Takte andauerndem Lacher –, quittiert werden durften. Die Pausen dienten echt zum Ver-

schauen und zum allgemeinen Informationsaustausch zum näher kommenden großen Auftritt, der, oh Gott, ja noch mit einem Symphonie Orchester und vier Solisten in zwei Generalproben am Ende des von mir gewollten Chorproben-Martyriums stand.

### Schwindelerregende Zustände

Zuvor möchte ich jedoch noch die sogenannten „Stimmen-Proben“ erwähnen. Das



Kantor Thomas J. Frank

waren die Aktionen, welche den meisten Sängern schwindelerregende Zustände verursachten, aber Pflichtproben waren. Ich hatte mich schon dabei er tappt, mir zu wünschen, ich hätte eine Grippe oder leide an einem anderen, gesangsrelevant nicht zu krankhaften Phänomenen, welches eine plausible Entschuldigung für das Auslassen einer solchen Peinlichkeit zuließe.

Immer vier bis fünf Sänger, einer aus jeder Stimme, die sich in eine Liste eintragen konnten, durften sich im Stundenrhythmus pünktlich um den Flügel scharen, um nach schon erwähntem Einsingen, „Tonfarbe“ zu bekennen. Und wehe jemand sang so gut wie gar nicht oder beanspruchte für sich ein ständiges Pianissimo, obwohl Fortissimo gefordert war. Der durfte direkt mit freundlicher Klavierbegleitung und nettem Lächeln des Chorleiters auch mal ein Solo singen.

Ach so, da habe ich ja ausgelassen, dass zu Beginn der ganzen Projektaktion natür-

lich Übungs-CD's erworben werden konnten, die wirklich hilfreich waren. Die erste oder zweite Übungsstunde verbrachten wir übrigens auch damit, unsere Partituren mit zeitgemäßen Atempausen, zusätzlichen Crescendos oder anderen, vom Chorleiter arrangierten „Finessen“, zu versehen, die Verdi anscheinend so nicht wollte, aber da ja alles bekanntlich seine Zeit hat, wurde das auch von uns kritiklos akzeptiert.

Ihr seht eine bemerkenswerte Erfahrung, die darin gipfelte, dass der Auftritt immer näher kam, Nervosität sich breit machte, Missverständnisse sich häuften und jeder damit beschäftigt war, dass die Stimme und die Gesundheit hält.

Nach der Stellprobe am Altar der Marktkirche, dem ordentlichen Auf- und Abgang der Sängerinnen und Sänger, der Generalprobe ohne und später noch einmal mit dem Orchester und den vier Solisten, waren wir fit und hoch motiviert.

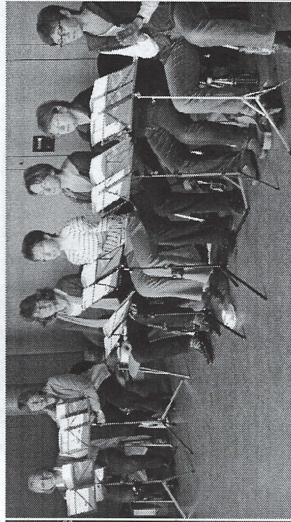
Wie oft Thomas J. Frank, das ist der Chorleiter und Kantor der Marktkirche in Wiesbaden, gesagt hat: „schaut bitte her und nicht in die Noten!“, nur dann kann das Werk uns immer und immer wieder.

Mich hat es fast umgehauen, als der Dirigent bei der Generalprobe in einem mittleren Satz, Orchester und Chor in einem Crescendo aus einem Piano in ein gewaltiges Fortissimo, nach kurzer Fermate abgewunken hat, und es ganz plötzlich und abrupt eine Millisekunde lang ganz still war, dass das Echo aus dem Kirchenschiff eine beachtliche Zeit brauchte, bis es verhallte.

„Ihr habt eben alle mal hergesehen“, war der einfache und professionelle Kommentar des Kantors beim anschließenden „Stimmen ölen“ in einer Wiesbadener Gastwirtschaft.

Es hat auch im Konzert noch nachgewirkt.

THOMAS



Nachdem ich fünf Jahre „nur“ Zuhörer und Zaungast in den Wintermonaten bei unserem Chor sein konnte, freute ich mich sehr in diesem Frühjahr wieder aktiv dabei zu sein. Ein ganzes Wochenende Töne bilden, Stücke neu lernen, mit soo vielen Chormitgliedern zusammen sein: schön und ganz schön ungewohnt für mich nach meiner chorlosen Auszeit.

Das Wochenende begann wie immer: Aufbruch am Freitag nach einer anstrengenden Arbeitswoche per Auto durch den sonnigen Vogelsberg. Zum ersten Mal kann ich bei einem Probenwochenende schon zum Abendessen da sein: das volle Programm also.

Die Bungalows sind unverändert und haben noch immer einen wunderbaren Ausblick auf die Wiesen und die Stadt Herbststein. Die nette winzige Begrüßungsschokolade ist neu und schmeckt vorm Abendessen gut.

Und schon geht's – wie immer – zur freitagabendlichen Probe. Wie immer, entdecke ich den riesigen Vorrat an Schmuck, den Hartmut (vermute ich) für unser leibliches Wohl eingekauft hat. Ich bin beruhigt, denn die kleinen Energie- (und Kalorien-)bomben habe ich in bester Erinnerung.

Eine blumige, zierliche Waldüberraschung steht auf dem Boden in der Mitte des Probenraums: wunderschön anzuschauen die Anemonen in winziger Vase, von Barbara auf ihrem ersten Spaziergang in Herbststein gesammelt (vermute ich).

1.4.-3.4.2011

## Herbststein: Zurück unterm Regenbogen

Martin macht die Singstunde kurz und knapp, „New Day“ zum Abschluss verspricht einen neuen Tag zum Singen. Doch vorher gehen die meisten in die altbekannte Hessenstube. Ich kann endlich mal ein paar der „neuen“ Chormitglieder kennenlernen. Sogar ein paar Namen kann ich jetzt endlich mit Menschen verbinden. Neu für mich ist, dass die Lautstärke mit der wir uns verständlich machen wollen, sehr groß ist und anstrengend (das geht nicht nur mir so) ...und neu auch, dass ich nicht mehr zu den Letzten gehöre, die die Hessenstube verlassen. Insgesamt scheint mir die Après Feierlaune früherer Jahre in ein „wir trinken noch einen

Schluck vorm Schlafen“ übergegangen zu sein. Sind viele ein wenig älter geworden?

Auch am Samstagmorgen starten wir eher gemäßig, verglichen mit den Frühsport Aktivitäten der vorherigen Jahre. Einzelne Läufer werden gesichtet, einige laufen unsichtbar durch die Nebelbänke über die Wiesen. Wie am Abend in der Hessenstube berichtet, diente für einen Läufer der „Jesus Markierungsweg“ als Anhaltspunkt wieder ins Kolpinghaus zurückzufinden. (Ratet, welchen Weg diese „Wegweiser“ beschreiben, Lösung unten)

Offiziell geht es los mit Stimmbildungsübungen mit Gertrud aus dem Westerwald,

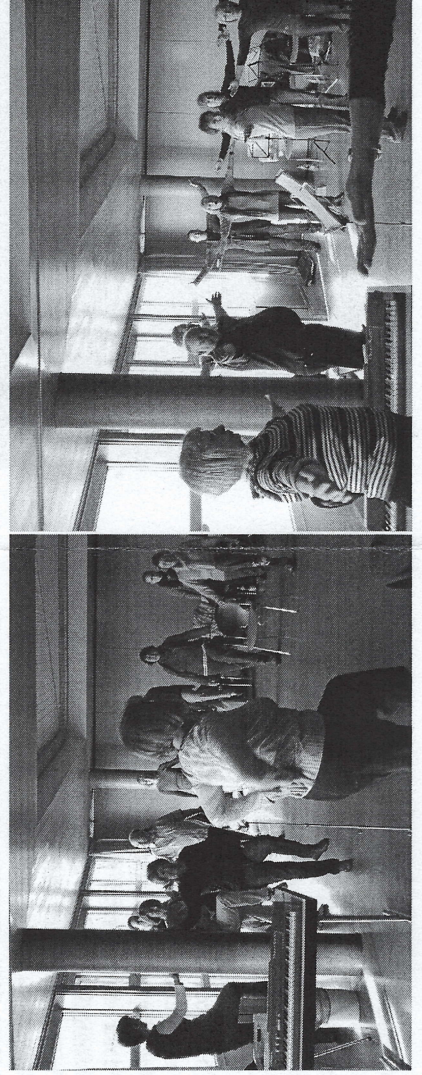
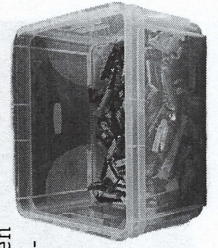
die uns mit sanften Bewegungen zu mehr Ton und Klang verhelfen will. Wir machen runde Münder, streben einatmend Töne an... und wundern uns über die Unterschiede, die wir hören können.

Gertruds schwierige Aufgabe heißt weiterhin: die Frauen sinn- oder stimmvoll in Sopran 1 und 2 und Alt 1 und 2 zu trennen. Irgendwie scheint mir die Aufgabe nebenbei gelöst worden zu sein, dafür haben wir Altstimmen neue Impulse in unseren Einzelproben gewonnen. Die Zeit mit Gertrud verging auf jeden Fall wie im Flug.

Martin hat Neues mitgebracht. „Die eine Klage“: wie – leider – erwartet, sind die Stöhner zunächst die Lautesten: „das ist aber depressiv“, „guck mal den Text an“, „oh je und die Töne“.

Schade, dass wir uns nicht zunächst von Martin anstecken lassen können, und erst mal anfangen, das Stück auf uns wirken zu lassen... Was wir später natürlich tun, und ich glaube, den meisten hat die Arbeit an dem neuen Stück tatsächlich Spaß gemacht.

Erinnert euch an die Übung: „Bässe, das Bein heben“, die Gertrud zur Stimmbildung am Nachmittageinführte. Die Anweisung lautet: Luft reinlassen und dann das Bein heben und den Ton formen. Ich glaube, die Übung war wirkungsvoll, zumindest auf die Lachmuskeln!





Samstagabend haben wir noch Zeit für den „Rattenfänger“, und später eine zweite Runde im Hessekeller. Da schweigt die Bericht-erstattein jedoch, nicht aus Diskretion, sondern da ich wegen einer aufkommenden Grippe stark angeschlagen und früh im Bungalow abgetaucht war.

Den Sonntag verbrachte ich, wie sich abends schon andeutete, dösend und fiebernd. Dies war eine persönliche Premiere während eines Probenwochenendes, die ich gern missen würde... so schliesse ich meinen Bericht von meinem Chor-Wochenende-Review unvollständig.



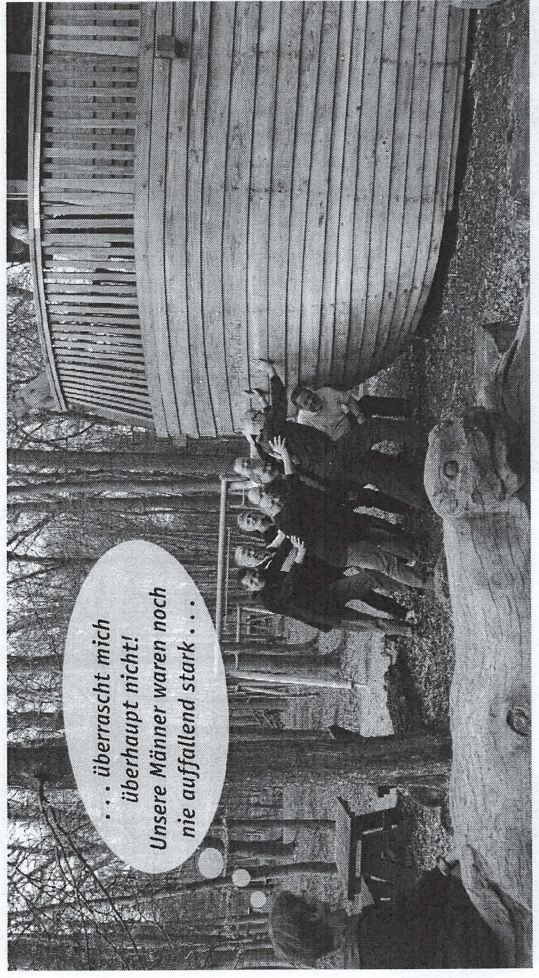
Fazit: Herbststein ist ein wenig wie immer, doch immer wieder neu und anregend und nie langweilig.

Danke allen Organisierern und vor allem allen „neuen“ Chormitglieder, die ich während des Wochenendes ein bisschen besser kennenternen konnte und allen Regenbog-ler, dass ihr mich „Alte“ wieder aufgenom-men habt.

ULLA

Hier auch die Lösung der Quizfrage:

Die Wegweiser bezeichnen den Kreuzweg zur Waldkapelle)



1.5.2011

## Auf Schusters Rappen in den Mai

**K**lein, aber fein war die Gruppe Sängeri-  
nen und Sänger die, samt Familienange-  
hörigen, an diesem Tag an der „Schlink“  
oberhalb von Wehrheim zu einer Wanderung  
aufbrachen. Um 10 Uhr morgens war es noch  
ein wenig kühl an diesem strahlendblauen  
Maitag. Schon war vergessen, dass man sich  
zu fast nachtschlafender Zeit aus dem Bett  
gequält hatte. Bis zum Nachmittag wurde es  
sehr sonnig und für sportliche Betätigung  
aber noch angenehm warm. Die Bäume im  
Wald und an den Wiesenrändern boten zwi-  
schendurch willkommenen Schatten. Der  
Marsch in Richtung Kransberg führte zu-  
nächst durch ein ausgedehntes Waldstück.  
Lindgrüne Blätter der Laubbäume erfreuten  
die Augen der Vorbegehenden. Es roch nach  
frisch geschlagenem Holz. Vorbei an einer  
Kapelle ging es steil bergab und bergauf. Der  
mitgenommene Kinderwagen für den jüng-  
sten Teilnehmer, der gerade seinen ersten

Mai erlebte, musste ohne Passagier bewegt  
werden. Der Pfad mündete in einer kleinen  
Allee, die hinauf zum Kransberger Schloss  
führte. Von dort erschließt sich ein schöner  
Blick auf das Dorf. Bei der kleinen Rast un-  
terhalb trafen wir auf einen Einheimischen,  
der Besuchern gerne über die Geschichte des  
Schlosses während des Nationalsozialismus  
berichtet. Zwischen Kransberg und Pfaffen-  
wiesbach verlief der Wanderweg weiter durch  
ein Tal mit saftigen Wiesen. Trotz eines Um-  
wegs schafften wir es, rechtzeitig die Gast-  
stätte in Pfaffenwiesbach zu erreichen, um  
den großen Hunger des kleinsten „Wande-  
rers“ zu stillen.

Nach einer ausgiebigen Mittagspause führ-  
te der letzte Abschnitt von Pfaffenwiesbach  
durch Streuobstwiesen und den Wehrheimer  
Wald zurück zur Schlink. Gegen 16 Uhr be-  
endeten wir die Wanderung und den wunder-  
baren Müßiggang.

VIRGINIA

Absender:

Leonie Mack

Hallo,  
da ich noch nicht lange im Regenbogenchor bin, wollte ich mich mal vorstellen. Ich heiße Leonie Mack, wurde am 23.9.1993 geboren und wohne in Bad Nauheim. Momentan besuche ich die 11. Klasse der ELS, inklusive den Kammerchor, durch welchen ich den Regenbogenchor beim Missa Katharina-Projekt kennen gelernt habe. Zu der Zeit sang ich zwar

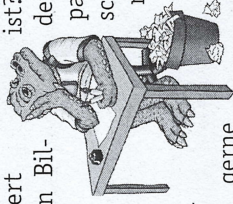
ganz gerne und spielte bereits seit 3 Jahren Klavier, aber meine richtige Begeisterung für Musik entdeckte ich erst kurze Zeit später, als ich Musicals kennen lernte. Seitdem ist Musik mein größtes Hobby, neben dem Schreiben von Geschichten und Ski fahren. Um meine Stimme zu verbessern, habe ich für ein halbes Jahr Gesangsunterricht genommen, den ich jedoch abbrechen musste, weil meine Lehrerin umzog. Ich hatte schon vorher darüber nachgedacht, dem Regenbogenchor beizutreten, allerdings muss ich zugeben, ich hab mich nicht getraut, weil ich dachte, ich singe nicht gut genug und bin zu jung. Daher hab ich seit dem Regenbogenchor<sup>3</sup>-Konzert, das mich sehr beeindruckt hat, nochmal ein halbes Jahr gebraucht, bis ich Martin angesprochen habe. Inzwischen fühle ich mich hier sehr wohl und weiß gar nicht, warum ich je gezögert habe.

Leonie



### Niemand da, der uns eine Idee schenkt? Wirklich keiner? Oder?

Bei jeder Ausgabe der Regenbogenpresse rauchen dem Presseteam die Köpfe: Was „die“ wohl wissen wollen? Steht denn alles in der Presse was passiert ist? Haben wir die richtigen Bilder ausgewählt und den passenden Text dazu geschrieben? Geht die neue Optik? Würde da vielleicht aus dem Chor sogar gerne selbst was schreiben, aber er oder sie, traut sich nicht?



Oder sollte die Regenbogenpresse am besten ganz anders ausschauen?

Schade! Wir wissen es nicht, nix wissen wir, wenn ihr es nicht zur Sprache – oder noch besser –, zu Papier bringt! Also: nichts wie ran an den Kugelschreiber, den PC oder die Schreibmaschine. Wir sind auf jeden Fall dankbar. Versprochen! Euer Presse-Team



Natürlich hat sich Martin nicht freiwillig zum „Goldenen Kalb“ gesellt. Er wurde vom Fotografen hinterlistig dahin gelockt. Auch den Fotografen muss man verstehen, denn wann ist schon mal die Situation gegeben für ein so schönes Bild. Der Mann, immer auf der Suche nach Vollendung, am Hals des Simmbildes für die Erfüllung aller Träume? Sehr selten!

Die RegenbogenPRESSE gibt bekannt:

### Geburtstage:

#### Juni

- 7. Birgit Obasky
- 23. Jürgen Pipp
- 25. Doris Fasterding

#### Juli

- 13. Monika Schön
- 14. Martin Schubert
- 15. Doris Brömling
- 29. Virginia Schaal

#### August

- 24. Bernd Arand

#### September

- 5. Almut Martin
- 8. Dieter Schön
- 12. Birgit Diemel
- 19. Ilka Kücklich
- 20. Dr. Felix Müller-Holtkamp
- 22. Ute Wolfheimer

#### Oktober

- 3. Lutz Ritzel
- 16. Angelika Griedelbach
- 16. Klaus Schnur

Herzlichen Glückwünsche!

